Datum: 26.09.2016

bz BASEL
nordwestschweiz

bz Basel
4051 Basel
061/ 555 79 79
www.bzbasel.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 12'233
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

KLANG BASEL

Themen-Nr.: 831.011
Abo-Nr.: 3003551
Seite: 31
Fläche: 72'781 mm²

Die lokale Musikszene in Hochform

Festival Die zweite Ausgabe von Klangbasel offenbarte die reichhaltige Kreativität der Basler Musikschaffenden

Die Ueli-Fähre als einer von vielen Konzertorten bei Klangbasel, hier mit dem Horn-Ensemble «Quartouristen». MARTIN TÖNGI

VON JENNY BERG

Drei Tage lang hat Kleinbasel gesummt, gebrummt, gesungen und getanzt. Drei Tage lang standen die Tore offen zu all den bekannten und unbekannten Konzertorten, den charmanten Hinterhöfen, den edlen Caféhaus-Sälen, den urchigen Brockis, den atmosphärischen alten Turnhallen. Drei Tage lang kam die Musik «zu den Leuten», wie Guy Morin es bei seiner Eröffnungsansprache am Freitagabend im Jazzcampus voraussagte – und die Leute kamen zur Musik. Liessen sich treiben, flanierten, oder hakten auf ihrem Festivalplan die «Musts» ab.

Und derer gab es viele an dieser zweiten Ausgabe der Musikbiennale – zu viele gleichzeitig. Das ist vielleicht der einzige Haken an diesem wunderbaren Musikfest. Es ist so reichhaltig, dass niemand alles sehen und hören kann. Was auch bedeutet: Basels Musikszene ist so gross und bunt, dass ein Festival von ebenjener Musikszene aus allen Nähten platzt.

Modenschau mit Vivaldi

Während zweier Jahre haben sich Teile dieser Szene am Klangbasel-Stammtisch im Jazzcampus getroffen, haben selbst das Festivalprogramm erdacht –

Datum: 26.09.2016

bz BASEL
nordwestschweiz

bz Basel
4051 Basel
061/ 555 79 79
www.bzbasel.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 12'233
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

KLANG BASEL

Themen-Nr.: 831.011
Abo-Nr.: 3003551
Seite: 31
Fläche: 72'781 mm²

ohne eine schillernde Intendantengestalt. Die Basler Musikerinnen und Musiker selbst sind es, die sich hier untereinander vernetzen, neue Kooperationen ausprobieren und sie frisch von der Leber weg dem Publikum präsentieren. Klangbasel hat nichts Elitäres, sondern ist so herrlich niederschwellig wie sonst kaum ein Kulturanlass.

Das zeigte sich gleich zu Beginn des Festivals am Freitagabend. Im Meriansaal des Café Spitz führte das auf Barockmusik spezialisierte Ensemble Musica Fiorita eine Modeschau durch. Studierende der Kunstgewerbeschule hatten Kleider zu Antonio Vivaldis «Vier Jahreszeiten» entworfen. Models mit gewagten Zweiteilern aus Herrenhemden und raffinierten Cocktailkleidern stolzierten mit Pokerface zu Vivaldis dramatisch gespieltem Sommergewitter – zwei Welten, die sich hier kurz gegenseitig bestaunen durften. Genauso verrückt und verspielt wie Vivaldis Kompositionen sind hingegen die Kleider vom italienischen Modeschöpfer Daniel Tuzzato, die die Sängerinnen, etwa die Baslerin Jessica Jans, tragen durften. Sie führten am eigenen Leib das Bühnenbild zu ihren Klagen und Rasereien als Agrippina, Poppea und Giulia zur Schau.

Einige Schritte weiter, durch die Stadt und durch die Jahrhunderte Musikgeschichte, gibt es im Jazzcampusclub das in Basel gegründete Marc Mezgolits Quartett zu hören. Die Zuhörer schlendern mit einem Getränk von der Bar hinein, lassen sich gemütlich umhüllen von den elegischen Klängen von Saxofon, Posaune, E-Bass und Klavier. Wem das an dem noch jungen Abend bereits zu sanft ist, der kann ganz unkompliziert wieder hinausgehen und sich einem anderen musikalischen Ort zuwenden. Zum Beispiel der Turnhalle Klingental.

Hier sind die Konzerte der Basler Stiftung Swiss Foundation for Young Musicians domiziliert, und man hört gleich, warum diese schöne Halle nicht öfter Konzerte beherbergt: Sie ist nicht schallisoliert. Eine trommelnde Clique draussen beim Kasernen-Areal lässt den Boden zittern, während drinnen für ein zeitgenössisches Musikprojekt nach Stille gesucht wird.

Die Trommler ziehen weiter, die Stille stellt sich ein, das Licht geht aus – und Pedro Pablo Càmara holt mit Jose Pablo Polos Stück «Better out than in» eine breite Palette Geräusche aus seinem Saxofon, rhythmisch synchronisiert mit Kamera, Beamer und Scheinwerfer, die auf der Leinwand seine Echtzeit-Fotos aus der Konzertsituation immer wieder anders präsentieren.

Ab Samstag wird ebendiese Turnhalle zu einem Klangbasel-Schaufenster: Die Tür steht offen, die Sonnenanbeter und Weltenbummler auf der Kasernen-Wiese bleiben immer wieder staunend stehen – etwa als Zarek Silberschmidt mit seiner Gitarre eine ganze Band imitiert. Oder als der Klarinettist David Dias da Silva gemeinsam mit der Pianistin Sinforosa Petralia die Fantasiestücke von Robert Schumann spielt, so ernsthaft, klangschön und schwelgerisch, als stünden sie in der Carnegie Hall.

Neues aus der Alten Musik

Besonders die Konzerte mit jenen Musikstilen, die in Basel über einen treuen Fanclub verfügen, waren bei Klangbasel gut besucht. Zum Beispiel das Konzert des Cembalisten Jermaine Sprosse, der im Jazzcampus aus einer Sonate von Carl Philipp Emanuel Bach heraus einfach weiter improvisierte – mit Elementen aus der Barockmusik, aber auch in seinem ganz eigenen Stil.

Oder das Konzert des Gamben-Duos Paolo Pandolfo und Amelie Chemin, das im Bauart Basel aus allen Nähten platzte. Sie spielten nicht etwa bekanntes Repertoire, sondern präsentierten ganz neue Entdeckungen: Ein wiedergefundenes Trio von Antoine Forqueray sowie die Cello-Suite BWV 1011 von Johann Sebastian Bach, beides in Eigenbearbeitungen für zwei Gamben; beides sagenhaft fein und virtuos interpretiert.

Am Schönwettersonntag sind dann die Open-Air-Anlässe besonders stimmungsvoll: Das Trio «La Pomme Pourrie» auf der Ueli-Fähre verführt selbst eilige Touristen mit ihren Chansons zum Verweilen, und das moderne Jodel-Duo «Echo vo dr Feldbergstrooss» lässt das Publikum im Lindenberghof sogar mitsingen. Manche Zuhörer tauschen sich über ihre Highlights aus, die Basel Allstars-Band, den Cello-Hardrock «Cell of Hell», oder auch über manch misslungenen Versuch, Politik oder neue Kommunikationsformen mit Musik zu verbinden.

Dass dieser Sonntag auch Familientag war, ging wohl im übervollen Programm unter. Und auch, dass gleich drei grosse Basler Orchester am Festival mitmischen, bringt das Publikum in Entscheidungsnöte. Eine Fokussierung könnte Klangbasel guttun. Auf dass wir noch viele Jahre an Klangbasel den Enthusiasmus der Basler Musikszene spüren und hören dürfen.

Auch das erste Konzert mit dem neuen Chefdirigenten des Sinfonieorchesters Basel, Ivor Bolton, fand im Rahmen von Klangbasel statt. Einen Bericht dazu gibt es morgen in der bz.